

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Dritter Auftritt. Silvio. Dorinda

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

*Dor.* Ach könnt ich doch in dich verwandelt seyn!  
 Wie hat mich doch die Zeit mit vieler Last beladen /  
 Daß mir auch izt ein Hund erregt des Eifers Pein!  
*Lupino* mache dich izt eilend auf die Jagt /  
 Ich stelle mich allbar in Kurzen selber ein.  
*Lup.* Ich thu / als du gesagt.

### Dritter Auftritt.

## SILVIO. DORINDA.

**D**u mangelt ja izt nichts / so viel ich spüren kan;  
 Wann aber wird das Wild mir endlich zugestellt?

*Dor.* Willstü es lebendig oder ja todt.

*Silv.* Du hast mir so noch nicht genug Bericht gethan.  
 Wie lebt es / wenn der Hund es in der Flucht gefället?

*Dor.* Wie aber / wenn der Hund es ließ ohn alle Noth?

*Silv.* So lebt es denn? *Dor.* Es lebt. *Silv.* Je höher ist's in  
 Schätzen:

Und ist Melampo denn so künstlich abgeführt /  
 Daß er es gefangen hat sonder verletzen?

*Dor.* Das Herze war ihm nur berührt.

*Silv.* Dorinda spottet mein / und liebet nichts als Scherzen;  
 Wie lebet doch ein Thier verwundet in dem Herzen?

*Dor.* Du harter Geiß / ich bin das Wild /

So sich izund zu dir gesellt /

So izt in deine Garne fällt.

Und ungejagt dein Neze fällt /

Dein Lieben tilget meine Noth /

Dein Hassen bringet mir den Tod.

*Silv.* Ist dis das schöne Wild / davon du mir gesagt?

*Dor.* Was stößt dich Silvio izund vor Schrecken an /

Hastu nicht vor einem Hirschen eine Rymse dir erjagt?

*Silv.* Ich schwere / daß ich dich nicht lieben kan /

Dich

Dich tolle Lügnerin/ dich Scheusal unsrer Zeit /  
Dich Stöhrerin der Ruh/ dich Pest der Liebligkeit.

Vor. Ist dis mein Lohn?

Sind dis die schönen Gaben?

Erag ich denn sonst nichts davon?

Doch kanstu deinen Hund und mich zugleich haben.

Ich schencke beydes deiner Hand /

Nur komm bisweilen auch zurücker /

Und speise mich mit deiner Sonnen Blicke.

Ich schwere dir / durch Wätsche/ Graß und Sand /

Dich treulich zu begleiten /

Und was Lieb und Treu betrifft/ mit Melampo stets zu streiten.

Wenn dich die Müdigkeit im Lagen würd beschleichen /

Und dir der Schweiß würd um die Schläffe fließen /

So würd die meine Hand ihn vom Gesichte streichen /

Auf meinen Schoß/ als einem treuen Küssen /

So wegen deiner Ruh nicht würd zu ruhen wissen /

Solstu den süßen Schlaf genießen.

Ich wil dir Wild und Waffen tragen /

Und kanstu denn kein Wild erjagen?

So stoß den Pfeil Dorinden in die Brust.

Du kanst allhier stets nach Belieben /

Mit höchster Lust /

Den steiffen Bogen üben;

Ich wil allein

Ihn als Nagd mit Willen führen /

Und als Wild im Herzen spüren /

Ja dein Ziel und Köcher seyn.

Wen red ich aber an?

Den/ der mich wenig acht /

Und sich jetzt auf die Seite macht.

Doch fleuch/ du fleuchst vor der/ die dir wohl folgen kan.

Ich wil dich in den Schlund der Höllen stets begleiten /

So ja der Höllen Wein

Der Thal kan ähnlich seyn /

Damit mich izt dein Grimm und meine Noth bestreiten.

Bier